Madrid. Aus Havanna werden große Wirbelstürme gemeldet.

London. Eine Stambuler Depesche des „Daily Chronicle" beziffert die Zahl der Todten und Verwundeten auf 30. Alle Läden Stambuls seien geschlossen, die Verhaftungen dauern fort.

London. In der Wellington-Grube bei Tyldesley (Manchester) fand eine Kohlengas-Explosion statt, wodurch der Direktor und vier Beamte getödtet wurden. — Die deutsche Barke „Europa", von Leith nach San Francisko unterwegs, wurde in brennendem Zustande von der Mannschaft verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet und sind in Concepcion gelandet. — Von englischer offiziöser Seite wird heute erklärt, die Annahme des britischen Ultimatums seitens Chinas erledige die Angelegenheit nicht vollständig. England behalte sich Ansprüche auf Entschädigung vor, sowie die Forderung von Garantien gegen Wiederholung ähnlicher Ausschreitungen gegen Ausländer und Missionare. Das britische Geschwader sei auf dem Wege nach Nanking.

London. Vergangene Nacht herrschten an der britischen Küste heftige Stürme. Im Bristoler Kanal kamen zwei Schiffbrüche vor, wobei 6 Personen um's Leben kamen.

Petersburg. Die Katserin-Wittwe trifft am 1. Oktober alten Stils hier ein, wartet hier die Niederkunft der jungen Czarin ab und begiebt sich später nach dem Kaukasus.

Die **Berliner Börse** eröffnete mit einer Hausse für Bergwerke, insbesondere für Kohlen, die 4 bis 5 Prozent anzogen. Auch Eisenwerthe waren prozentweise höher. Dortmunder Union stiegen um 4 Prozent. Die Ursache dieser Preissteigerung wird in Nachrichten rheinischer Blätter gefunden, wonach die Kohlenpreise um 1 Mark heraufgesetzt werden würden. Von Banken konnten sich Kreditaktien nur wenig bessern, dagegen fanden in heimischen Banken lebhafte Käufe zu prozentweise höheren Kursen statt. Dresdner gewannen über 2 Prozent. Von Eisenbahnen lagen italienische recht fest, schweizerische ruhig, Franzosen konnten sich nach vorübergehendem Angebot rasch wieder bessern, deutsche Bahnen recht belebt. Von fremden Renten Italiener und Mexikaner höher bezahlt. Die Börse schloß in stürmischer Hausse für Kohlenaktien. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen in Folge des billigeren Geldstandes höher bewerthet; Industriepapiere erfuhren vorwiegend beträchtliche Besserungen bei lebhaftem Geschäft. Privatdiskont 2⅛ Prozent. Nachbörse fest. **Wetter:** Schön, Süd-Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 243.50. Disconto 256.80. Dresdner Bank [illegible] Staatsbahn —. Lombarden 97½. Laura 1.9.95. Ungar. Gold [illegible] Portugiesen 71.90. Italiener —. Reichsanleihe —. Abgeschwächt.

Wien. (3 Uhr Nachm.) Rente 103.47. Italiener 90.32. Spanier 68⅞. Portugiesen 7.90. Türken 20.65. Turkenlose 148.75. **Ottomanbank 765.00.** Staatsbahn 345.75. Lombarden 351.25. Fest.

Paris. Priedeben (Schluß.) Weizen per Oktober 18.60. per Januar-April 19.10. mehl. Spiritus per Oktober 32.25. per Januar-April 33.25. fest. Rüböl per Oktober 49.75. per Januar-April 51.00. ruhig.

Amsterdam. (Schluß.) Weizen per November 147. per März [illegible] Roggen per Oktober 95. per März 103.

London. Produkten-Markt. Getreidemarkt ruhig. englischer Weizen teilweise [illegible] Mehl und Gerste geschäftslos. Schwimmendes Getreide geschäftslos. — Wetter: Kühler.

Oertliches und Sächsisches.

— Vorgestern betheiligte sich Se. Majestät der **König** als Gast des Kaiser Franz Joseph an der ersten Gemsenjagd im „Lahngraben" bei Mürzsteg. Gestern fand Hochwildjagd im „Teufel" statt. Am 3. Oktober erfolgt im „Schusterschlag", sowie am 4. Oktober im „Kaisergraben" eine Gemsenjagd und am 5. Oktober eine Hochwildjagd auf der „Lachalpe". Falls das gegenwärtige wunderschöne Wetter auch während der Hofjagden anhält, dürfte ein noch nie dagewesenes Jagdresultat erzielt werden, da der Wildstand ein sehr bedeutender ist. Der Hochwildstand des Mürzsteger Reviers betrug Anfang der 50er Jahre, als der Kaiser zu jagen begann, kaum 50 Stück Hochwild und 20 Stück Gemsenwild, erreichte bereits im Jahre 1885 eine Höhe von 1200 Stück Hochwild, 300 Gemsen und 100 Rehen; auch der Auer- und Birkwildstand war ein guter. Gegenwärtig hat durch sorgfältige Pflege und Schonung der Wildstand eine Höhe erreicht, die in ganz Europa — im freien Gebirge — ihres Gleichen sucht.

— Ihre Majestät die **Königin** ist vorgestern Nachmittag in Unkisch in Baden eingetroffen.

— Se. Königl. Majestät hat die von dem Kreissteuerrathe Oberfinanzrath **Goldfriedrich** in Leipzig erbetene Versetzung in den Ruhestand genehmigt und den Stempelfiskal Finanzrath Dr. jur. Friedrich Theodor **Hoffmann** zum Kreissteuerrathe des 2. Steuerkreises ernannt.

— Die beiden kleinen Prinzen **Georg** und **Friedrich Christian**, Königl. Hoheiten, treffen am Sonnabend früh von Lindau hier wieder ein.

— Vorgestern besuchte Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. **Schurig** in Begleitung des Herrn Geheimen Raths Jahn die hiesige Königl. Gefangenanstalt und besichtigte daselbst die beiden neuerbauten Zellenflügel, welche noch im Laufe dieser Woche bezogen werden sollen.

— Aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät Kaiser **Franz Josef's I.** wird auf Veranlassung der K. und K. österr.-ung. Gesandtschaft am 4. Oktober um 10 Uhr Vormittags am St. Franziskus-Altar der hiesigen **katholischen Hofkirche** eine stille Messe gelesen werden.

— In dem Sitzungssaale des neuen, vor Kurzem bezogenen Verwaltungsgebäudes der **Versicherungsanstalt** für das Königreich Sachsen, Türenstraße 26, hielt am Montag der aus je neun Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten bestehende Ausschuß der Versicherungsanstalt seine ordentliche Jahresversammlung ab, mit der zugleich die Feier der Einweihung des **neuen Gebäudes** verbunden war. Außer den vollzählig erschienenen Mitgliedern des Ausschusses und des Vorstandes, sowie einer Anzahl von Beamten der Anstalt wohnten, wie das „Tr. J." berichtet, auf ergangene Einladungen Se. Excellenz Herr Staatsminister v. **Metzsch**, der Vorsitzende des Landesversicherungsamtes, und dessen Stellvertreter, Herr Geh. Rath Vodel und Geh. Regierungsrath Dr. Apelt, der Königl. Staatskommissar, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Frhr. v. **Bernewitz**, die Herren Vorsitzenden der Schiedsgerichte, Herr Oberregierungsrath v. Witzleben-Zwickau, Regierungsrath Dr. Hähe-Leipzig, Regierungsrath Grosser-Dresden, Regierungsassessor Wengler-Bautzen, sowie die mit der Oberaufsicht und Leitung des Baues betraut gewesenen Oberbaurath Waldow und Architekt Thüme der Feierlichkeit bei. Von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Herrn Dr. Bödiker, dem früheren Staatskommissar für die Versicherungsanstalt, Herrn Kreishauptmann Geh. Rath v. Boyse, sowie von den Vorständen der benachbarten Versicherungsanstalten Sachsen-Anhalt, Schlesien und Thüringen waren Glückwunschschreiben eingegangen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Geh. Kommerzienrath Georgi-Mylau, eröffnete die Versammlung durch eine längere Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages, an dem der Ausschuß zum ersten Male im eigenen Hause der Versicherungsanstalt, zugleich aber auch zum letzten Male vor Ablauf seiner Wahlperiode zusammentrete, hinwies, mit warmen Worten die anwesenden Ehrengäste, namentlich Se. Excellenz den Herrn Staatsminister v. Metzsch begrüßte und der Maßnahmen der Königl. Staatsregierung, welche, wie insbesondere die Anordnung der Beitragseinziehung durch die Krankenkassen, die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wesentlich erleichtert und gefördert haben, mit Dank und Anerkennung gedachte. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Vorstandes der Versicherungsanstalt, Herr Oberregierungsrath Weger das Wort, um, nach seinerseitiger Begrüßung der Ehrengäste, der Versammlung ein Bild über die Geschichte des Baues des Anstaltsgebäudes und über den Umfang der Geschäfte und die bisherige Thätigkeit der Versicherungsanstalt zu geben, dabei hervorhebend, wie die Errichtung eines eigenen Gebäudes der Anstalt sich namentlich wegen der sicheren Aufbewahrung der Quittungskarten und der Unzulänglichkeit der bisherigen Miethräume, sowie im Interesse einer besseren Unterbringung des zahlreichen Beamtenpersonals nothwendig gemacht habe und nach den einstimmigen Beschlüssen der Verwaltungsorgane zur Ausführung gelangt sei. — Unter einstweiliger Unterbrechung der Sitzung fand hiernach eine eingehende Besichtigung des Gebäudes statt, das mit seiner Hauptfront nach der Türenstraße gelegen ist und im Uebrigen von der Marschner- und Holbeinstraße begrenzt wird. Nach Wiederbeginn der Sitzung nahm der Ausschuß die von einer Kommission und einem Revisor vorgeprüfte Jahresrechnung, welche nach dem zu veröffentlichenden Abschluß in der Betriebsrechnung für 1894 eine Einnahme von 9,888,294 Mk 36 Pfg. und eine Ausgabe von 2,003,615 Mk. 76 Pfg. nachweist und das Gesammtvermögen der Versicherungsanstalt am Jahresschluß auf 30,671,004 Mk. 43 Pfg. beziffert, unter Richtigsprechung derselben ab und erledigte den übrigen geschäftlichen Theil der Tagesordnung. Am Nachmittage vereinigten sich sämmtliche Herren, die an der Versammlung theilgenommen, zu einem **Festmahl** auf dem Königl. Belvedere, bei welchem Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Metzsch in zündender Rede das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König ausbrachte. Auf die durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Oberregierungsrath Weger erfolgte Begrüßung des Herrn Staatsministers, der Vertreter des Königl. Landesversicherungsamtes und der anderen Ehrengäste zollte der Abtheilungsdirektor im Königl. Ministerium des Innern und Vorsitzende des Königl. Landesversicherungsamtes, Herr Geh. Rath Vodel, der Arbeit und Thätigkeit der Versicherungsanstalt ehrende Worte der Würdigung und Anerkennung, die auch vom Reichsversicherungsamte in einem telegraphischen Glückwunsche zum Ausdruck gebracht wurde. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Geh. Kommerzienrath Georgi-Mylau, gedachte noch besonders des Vorstandes und der Beamten der Anstalt, in deren Namen das Vorstandsmitglied, Herr Regierungsrath v. Steindel, mit einem Hoch auf den Ausschuß antwortete, dessen Vorsitzender durch Herrn Instrumentenmacher Vater-Löbau geehrt wurde, während Herr Regierungsrath Weise auf die mit der Aufsicht und Leitung des Baues betrauten Herrn Oberbaurath Waldow und Architekt Thüme toastete. Unter zahlreichen weiteren Tischreden auch von Seiten der Vertreter der Versicherten nahm die Feier einen allseitig ansprechenden Verlauf.

— Seit vorgestern ist im **Victoria-Salon** ein neues Künstlerpersonal eingezogen. Vom Ensemble des vorigen Monats sind nur die Soubrette Frl. Emmy Kröchert und der Gesangshumorist Herr Georg Rößer übernommen worden, welche Beide mit neuen Nummern auftreten und ihre Leistungen vom Vormonat noch zu übertreffen suchen. Besonders weiß Herr Rößer mit neuen Schnurren zu unterhalten, speziell seine „Fidele Reichstagssitzung" ist voller Humor und feinen Anspielungen. Die vorgestrige Vorstellung fand vor total ausverkauftem Hause statt, und viele Personen mußten an der Kasse wieder abgewiesen werden. Dieser Andrang dürfte in der Hauptsache zurückzuführen sein auf die Erwartungen, welche man sich von dem Auftreten der sechs Barrison's machte, denen ja ein ausgezeichneter Ruf vorausging. Diese Glanznummer des Programms erregte denn auch die gespannteste Aufmerksamkeit, und eine prickelnde Unruhe hatte sich des ganzen Saales bemächtigt, als der Vorhang sich zögernd etwas hob, um nur die Füße der Mädchen sehen zu lassen, welche man schließlich in traulicher Gruppe Cigaretten rauchend nebeneinander sitzend erblickte. Nach einem neckischen, an ihre Kätzchen, welche sie im Arme trugen, gerichteten Entree-Lied erfreute diese Gruppe durch weitere Gesänge und anmuthige Tänze. Es spricht etwas Uebermüthig-Kokettes, aber durchaus nichts plump Herausforderndes aus dieser Gruppe von sechs jugendlichen Schönheiten. Ihre körperliche Anmuth, verbunden mit ungezwungener Grazie, wird durch ausgesuchte Toiletten, die in fortwährend wechselnder farbiger Beleuchtung erstrahlen, noch gehoben, und dazu kommt die fast gleiche Größe, die taktgerechte Uebereinstimmung der Bewegungen, die überraschenden Wendungen, das wechselnde Farbenspiel, und alle diese einzelnen Wirkungen vereinigt, bilden eben einen so bestrickenden Anreiz für das Auge, daß man diese naturfrischen Gestalten immer wieder gern erscheinen sieht. Unter den übrigen Künstlern ist vor Allem der Jongleur Mr. Gangero zu erwähnen. Er führt sich ein mit dem japanischen Schmetterlingsspiel, schließt daran Balancirkünste mit Benutzung nicht nur der Hände, sondern auch der Füße und wechselt dann ab mit allerhand phantastischen Künsten, zu denen bedeutende Gewandtheit und Fertigkeit gehören. Es wäre nichts Außergewöhnliches, wenn er ein Wasserglas auf einem Peitschenstiel balancirte, aber er balancirt auch noch die Peitsche auf einem dünnen Faden, den er zwischen den Fingern bewegt. Ueberraschend sind die Hantirungen mit einem gefüllten Wasserglase, welches er mit geschickter Benutzung der Centrifugalkraft in allen möglichen Lagen durch die Luft wirbelt, ohne daß auch nur ein Tropfen herausfließt. Eine beachtliche Leistung bekommt man auch von den Luftgymnastikern The Silbons zu sehen. Während der eine der Künstler in mächtigem Schwunge durch die Luft saust, um mit Salti und Doppelsalti in die Arme des Anderen zu fliegen, stockt wohl manches Herz einen Moment vor Bangigkeit, allein die spielende Sicherheit dieser unerschrockenen Leute giebt auch den Zuschauern dieser gefährlichen Produktion bald ihre Ruhe wieder. Die beiden Damen der Truppe arbeiten gemeinsam an einem Trapez und zeigen nicht blos gewöhnliche Turnerkünste, sondern zur Bewunderung hinreißende wagehalsige Kunststücke, die sie in ihrer schwindelnden Höhe mit Gewandtheit und Eleganz zu Ende führen. Eine Nummer, welche auch den verdrießlichsten Menschen zum Lachen zwingt, ist die Vorführung des singenden Ponys „Punch" durch den russischen Clown Misko, woran sich das komische Auftreten eines als Elephant gekleideten Pudels und eines sibirischen Schäferhundes schließt, welche alle Drei sich in allen denkbaren Cirkuskünsten produziren. Zur ferneren Unterhaltung tragen die vier Geschwister Piquet bei, eine Akrobatengruppe, welche mit Mannigfaltigkeit ihrer Uebungen ein flottes Ineinanderspiel vereinigt, sowie ein Schnellzeichner Mr. Jiag, welcher seine vielbeklatschten Karrikaturen in dem Bruchtheile einer Minute auf's Papier wirft, sowie endlich eine Kostümsoubrette Frl. Lisi Naga, Miß Teresita, welche sich auf der Stuhlpyramide produzirt, und die chinesischen Clowns Brothers Doniek mit ihren eigenartigen Evolutionen an einem Tische.

— Ueber das Concert des **Leipziger Lehrergesangvereins** in **Wien** berichtet die „N. Fr. Pr.": „Die sächsischen Sänger haben mit ihrem ersten Concert im großen Musikvereinssaale einen glänzenden Erfolg errungen. Bei den herzlichen Beziehungen, welche seit Langem zwischen der deutschen Sängerschaft in Oesterreich und jener im Reiche gepflegt werden, war dem Leipziger Vereine wohl unter allen Umständen eine sympathische Aufnahme in Wien gesichert. Wir freuen uns umsomehr, daß die ausgezeichneten Leistungen der Gäste der Kritik das Amt leicht machen. Gleich der erste Eindruck, den wir empfingen, war ein vortrefflicher: wie diese stattliche Schaar von etwa 150 Sängern in strammer Disziplin auf dem Podium Aufstellung nahm und — ohne Angabe eines Accords — mit vollster Sicherheit das „Kyrie" aus Volkmann's schwieriger Messe für Männerstimmen (Nr. 2) intonirte. Schon die ersten Nummern des Programms — es folgte das „Benedictus" aus derselben Messe und Hegar's „Schlafwandel" — thaten zur Genüge dar, daß die Leipziger Sänger über eine seltene Fülle schöner und kräftiger Stimmen verfügen und an Korrektheit der Ausführung auch der komplizirtesten Tonsätze keinen Vergleich zu scheuen haben. Eine Glanzleistung war auch der neunstimmige Chor von Peter Cornelius, „Der todte Soldat", dessen enorme Schwierigkeiten die Sänger mit staunenswerther Sicherheit überwanden. Je ein Chor von Weinzierl und Kirchl, sowie zwei von Kremser waren als feinsinnige Huldigung der Gäste für die bekanntesten Wiener Chormeister in das Programm aufgenommen. Sie wurden vortrefflich gesungen und fanden gleich den übrigen Vorträgen rauschenden Beifall. Nach Kirchl's Chor „Es muß ein Wunderbares sein", wurde den Leipzigern vom „Schubertbund" ein riesiger Lorbeerkranz überreicht. Es erübrigt nur noch, des musikalischen Leiters dieser hervorragenden Vereinigung zu gedenken. Kapellmeister Hanns Sitt, dessen Name in Musikerkreisen einen guten Klang besitzt, hat das Hauptverdienst an dem Aufblühen des Vereins. In innigstem Rapport mit seinen Sängern wirkt Herr Sitt namentlich durch kurze, energische Winke auf dieselben ein. Auch als Komponisten eines form- und klangschönen Violon-Cello-Concertes lernten wir Herrn Sitt kennen; Professor Julius Klengel aus Leipzig bewährte hierbei, sowie mit mehreren anderen Vortragsstücken seine in Wien schon wohlbekannte und gerühmte Meisterschaft. — Nach dem Concerte empfing der „Schubertbund" die Leipziger Sänger im schönen Ballsaale des Etablissements Ronacher als seine Gäste zu einem geselligen Begrüßungsabende, der in überaus animirter Weise verlief und einen Enthusiasmus zeigte, wie ihn die Wiener Sangeskreise seit den schönen Tagen des letzten deutschen Sängerfestes nicht erlebt. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; sowohl die Leipziger Gäste wie die Wiener Gastgeber waren mit ihren Frauen erschienen. Den Reigen der Toaste eröffnete der Vorstand des „Schubertbund", Herr Fetzmann, mit einer herzlichen und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Begrüßung der Leipziger Sänger, denen er warme Worte der Anerkennung für ihre trefflichen Sangesleistungen aussprach, worauf er dem Vereine selbst die silberne Medaille des „Schubertbund" überreichte. Der Obmann des Leipziger Lehrer-Gesangvereins, Richter, erwiederte in launigen Worten, die wiederholt stürmischen Beifall hervorriefen, und überreichte schließlich den Vorständen des „Schubertbund", Fetzmann und Eichler, das in Gold ausgeführte Sängerzeichen des Leipziger Vereins, indem er gleichzeitig Beide als Ehrenmitglieder desselben begrüßte. Auch ein prächtiges Fahnenband in den Leipziger Farben — blau-gelb, wie die Farben Niederösterreichs — heftete die Leipziger unter stürmischem Jubel der „Schubertbündler" an deren Fahne. Dann sprach der Fahnenträger des Leipziger Vereins, Herr Rank. Er sagte, die Leipziger seien gekommen, um die Herzen der Wiener zu erobern (ein Zwischenruf: Is scho' g'scheh'n! stürmische Heiterkeit), in dessen seien sie aber durch die Liebenswürdigkeit der Wiener die Eroberten geworden. Der Redner führte schließlich aus, daß es nicht das deutsche Lied allein, sondern das Deutschthum überhaupt sei, welches Wien und Leipzig, das deutsche Oesterreich mit Gesammt-Deutschland innig verknüpfe. (Stürmischer Beifall.) Nachdem noch den Chormeistern der beiden Vereine, Sitt (Leipzig) und Kirchl („Schubertbund"), eine rauschende Ovation bereitet und Beide im Triumphe durch den Saal getragen worden und der Vice-Obmann des Vereins „Niederwald", Direktor Krause, ein gebürtiger Leipziger, aber „jetzt Wiener aus Ueberzeugung", auf das Leipziger Paulinum unter brausendem Jubel sein Glas geleert, trat die Fidelitas in ihre Rechte. Zuerst wurde nach der Melodie der österreichischen Volkshymne ein von A. Wolf (Leipzig) verfaßter „Gruß an Wien" gesungen. Dann kam ein sächsischer Gruß Lipsia's an den „Schubertbund" von Fritz Lange (Leipzig) zum Vortrage, der stürmische Heiterkeit erweckte. Nachdem noch ein heiteres Liederkränzlein von Ferdinand Rehay, einem der Humoristen des „Schubertbundes", unter lebhaftem Beifalle zum Vortrage gelangt war, kam die Pièce de résistance des Abends daran. Die Leipziger hatten nämlich eine Kostprobe der „berühmten" Leipziger Gose, einer sehr nahen Verwandten des Berliner Weißbieres, in Flaschen von riesenhaften Dimensionen mitgebracht und füllten damit einen Pokal von ebenso riesenhafter Größe. Herr Siegert hielt vor der Kostprobe eine Ansprache, in welcher er zum Schlusse pathetisch sagte: „Ich schätze mich glücklich, diesen Trank den Wiener Herren reichen zu dürfen; Sie werden mich vergöttern, ja, Sie werden mich exhumiren, wenn ich vielleicht einst sterben sollte. (Große Heiterkeit.) Heute noch verwürzen wir Leipziger unsere Weiber bei diesem edlen Getränke, so lieb ist es uns. Und nun, meine Herren, kommen Sie, treten Sie an — es ist eine ernste Stunde." (Große Heiterkeit.) Und nun ließen die Wiener Sänger den Pokal kreisen. Jeder setzte ihn aber rasch wieder ab, denn diese „beste Frucht des sächsischen Landes wurde einstimmig als das elendeste Gebräu auf Gottes weiter Erde" bezeichnet.

— Der Landtagsabgeordnete Goldstein, jetzt in Zwickau, sprach vorgestern Abend in der „Güldenen Aue" in einer von etwa 400 Personen besuchten **Volksversammlung** über „Unsere Gegner und die Landtagswahlen". Er betonte, daß der bevorstehende Wahlkampf wesentlich beeinflußt werde durch das Eindringen der Antisemiten, die die Konservativen im Landtage verdrängen wollten. Für die Sozialdemokraten sei diese Sachlage nicht ungünstig, da ja bei der Landtagswahl die relative Stimmenmehrheit schon entscheide. So müßten sich die Sozialdemokraten denn das Ziel stellen, beide jetzt zur Wahl stehende Dresdner Kreise zu erobern. Im Uebrigen beleuchtete Redner die verschiedenen Parteien im Landtage von seinem Parteistandpunkte aus und besprach die Aufgaben, die sich seine Partei für die nächste Session gestellt hat. Daß dabei allerlei „Witzchen" mit unterliefen, ist bei Goldstein, der als Parteikomiker gilt, selbstverständlich. Hervorgehoben sei nur, daß die sozialdemokratische Fraktion wieder für die Aufhebung der Prügelstrafe in den Schulen eintreten will. Im letzten Landtage hätten sie nur wenige Beispiele von Mißhandlungen seitens der Lehrer angeführt und da sei ihnen vorgehalten worden, daß die Sache ja gar nicht so schlimm sei, im nächsten Landtage würden sie aber eine ganze Masse Fälle zur Sprache bringen können. In der Debatte verglich ein Genosse den Wahltag am 17. Oktober mit dem 17. Oktober 1813, an welchem Tage das Volk bei Leipzig gegen den Tyrannen Napoleon seine Freiheit errungen habe, wie damals wenigstens gesagt worden sei. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende Eichhorn die Anwesenden noch auf, sich bei der nächsten Flugblattvertheilung noch zahlreicher zu betheiligen als bisher.

— Auf Grund der Bestimmung in § 29 der Gewerbeordnung werden im gestrigen „Dresdner Journal" die Namen der während des Prüfungsjahres 1894/95 von den zuständigen Prüfungs-Kommissionen zu Leipzig geprüften und **approbirten Aerzte, Zahnärzte** und **Apotheker** veröffentlicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Hamb. Nachr." schreiben: Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe-Langenburg, hat kürzlich in Diedenhofen auf dem Feste des landwirthschaftlichen Kreisvereins eine Rede gehalten, in der er u. A. sagte, auf Kosten der anderen Erwerbszweige könne und dürfe die Landwirthschaft von der Regierung nicht unterstützt werden. Die Landwirthschaft sieht sich in der Lage, dies Wort umzukehren und zu sagen: andere Erwerbszweige dürfen nicht auf Kosten der Landwirthschaft unterstützt werden. Trotzdem hat eine Unterstützung anderer Erwerbszweige auf Kosten der Landwirthschaft stattgefunden. Bei Berathung der Handelsverträge im Reichstage ist durch mehr als eine parlamentarische Aeußerung offen ausgesprochen worden, daß Deutschland ein Industriestaat geworden sei und deshalb den Export fördern müsse auf Kosten der Landwirthschaft. Man ist sogar noch weiter gegangen und hat gesagt, man müsse durch diese Verträge auf Kosten der Landwirthschaft unsere Verbündeten stärken, ohne dabei zu erwägen, daß Oesterreich-Ungarn von dieser Hilfe wenig Nutzen haben werde, weil es mit den meistbegünstigten Staaten auch seinerseits nicht konkurriren könne. Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die deutsche Landwirthschaft verlange, auf Kosten anderer Erwerbszweige unterstützt zu werden. Sie verlangt nur gleiche Behandlung wie diese. Jede Schädigung der Landwirthschaft schädigt alle andern Erwerbskreise mit, weil die Landwirthschaft trotz aller Handelsverträge der beste Abnehmer der heimischen Industrie und des heimischen Gewerbes bleibt, und diese erleiden folglich die stärkste Einbuße, wenn man die Kaufkraft der deutschen Landwirthschaft schmälert.

Eine Meldung zum Aufenthalte des Kaisers in Rominten, die von politischer Bedeutung ist, bringt die „Ksbg." Allg. Ztg.", indem sie schreibt, daß der Monarch dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen, eine längere Audienz gewährte, zu welcher derselbe telegraphisch befohlen worden war. Der Kaiser setzte die aufgenommene Unterredung noch bis zum Beginn des Gottesdienstes im Parke vor dem Jagdhause fort. Gleichzeitig mit dem ursprünglich der freisinnigen Partei angehörigen, aber von dieser wegen „agrarischer" Neigungen als abtrünnig behandelten Herrn Seydel ist auch der Kammerherr Graf Dönhoff-Friedrichstein, dessen erzwungener Austritt aus der konservativen Reichstagsfraktion noch erinnerlich sein dürfte, in Rominten zugegen gewesen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Alexander, in München Dienstag Abend eingetroffen. Heute wird der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe einer Einladung des Königs von Württemberg nach Stuttgart folgen und kurze Zeit darauf nach Berlin zurückkehren.

In Betreff der Konvertirungsgerüchte betont der „Hamb. Korr.": „Auch der bayrische Finanzminister hat bei dem Wiederzusammentritt des Landtages im Abgeordnetenhause die Erklärung abgegeben, daß ein Beschluß, die vierprozentigen Staatsanleihen zu konvertiren, bisher nicht gefaßt sei; der Zusatz aber, die Regierung wolle mit einer so tief einschneidenden Maßregel ohne Zustimmung des Landtages nicht vorgehen, scheint zu beweisen, daß eine bezügliche Vorlage in Aussicht genommen ist. Es ist aber zum Mindesten unwahrscheinlich, daß Bayern mit der Konvertirung seiner Staatsschulden ohne Fühlung mit dem Reich und Preußen vorgehen sollte."

Folgende Erklärung hat der Führer der rheinischen Konservativen Frhr. v. Plettenberg gegen Stöcker erlassen: Ich stehe nicht an, bei dieser Gelegenheit wiederholt zu erklären, daß ich eine gewisse, seinerzeit auch hier und da auf dem Tivolitage zu Tage getretene unterschiedslose Anerkennung des Antisemitismus, die selbst einen Ahlwardt mit umfaßte, von vornherein bedauert habe; ebenso ist auch von mir die doktrinäre Ausartung des christlichen Sozialismus als nothwendige Folge einer zu einseitigen Kultivirung der Interessen und Ansprüche des sogen. unteren Standes lange vorausgesehen und warnend hingewiesen worden, daß letztere „nach links führen würde, weitab von der deutschkonservativen Heerstraße". Der Verlauf der Dinge hat meiner Voraussicht und Warnung nur zu sehr recht gegeben. Wenn man ferner, wie ja leider hat zugestanden werden müssen, von christlich-sozialer Seite bestrebt gewesen ist, „Zwietracht zu säen zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck", so kann ich als konservativer Mann das nicht entschuldigen oder beschönigen, sondern muß — ohne Ansehen der Person — dieses Streben und ebenso aber auch alle Versuche, die deutschkonservative Partei dafür verantwortlich zu machen, auf's Entschiedenste verwerfen und abweisen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage, der am 6. Oktober im „Teutschen Kronprinzen" zu Breslau eröffnet wird, werden voraussichtlich gegen 250 Delegirte anwesend sein. Hervorragend vertreten sind die Parteiredakteure (Dresden hat allein zwei Redakteure gewählt) und sonstigen Parteibeamten. Die „Opposition" ist, so weit bekannt, nur durch Dr. Rüdt vertreten, den der 9. badische Wahlkreis entsendet. Die „Genossinnen", denen die „Genossen" nur ungern Rechte zugestehen, haben nur insgesammt 4 Mandate erobert; die Gewählten sind: in Berlin die Versammlungsrednerin Frau Rohrlack und Frau Schuhmacher Tutz, in Breslau die Tochter Liebknecht's, Frau Geiler, und in Stuttgart Frau Zetkin, Redaktrice der „Gleichheit". Die Reichstagsabgeordneten, die als solche